

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Konitor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: für kleine Anmerke bis zu 4 Seiten 50 h, höhere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittwochstrasse Nr. 20; die Redaktion Mittwochstrasse Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Juli d. J. dem Grundbuchsdirektor Bartholomäus Sotschnigg in Laibach anlässlich der von ihm erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand kostfrei den Titel eines kaiserlichen Rates allergrädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Mesner Jakob Miklaučič in Klein-Koren die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 13. Juli 1912 (Nr. 158) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 13 «Wohlstand für Alle» vom 10. Juli 1912.
Druckschrift: «Pour de Censtochové a jiné pouti».
Nr. 162 «Reichenberger Zeitung» vom 9. Juli 1912.

Nichtamtlicher Teil.

Die Monarchenzusammenkunft in Baltischport.

Aus London wird berichtet: Nach einem Überblick über die Äußerungen der englischen Presse zur Monarchenbegegnung in Baltischport darf man behaupten, daß sich die öffentliche Meinung dieses Landes zu diesem Ereignisse durchaus nicht unfreundlich gestellt hat. Das in Berlin veröffentlichte halbamtliche Kommuniqué, worin betont wird, daß es sich nicht darum gehandelt habe, irgend welche Änderungen in der Gruppierung der Mächte herbeizuführen, hat auch in solchen englischen Kreisen Befriedigung hervorgerufen, die gewohnt sind, die deutsche Politik mit Misstrauen zu betrachten. Volles Verständnis findet das in der Kaiserbegegnung zum Ausdruck kommende gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Russland bei der politischen Schule, die hauptsächlich, wenn auch nicht ausschließlich, in der liberalen Partei Anhänger hat, und die die Auffassung vertreibt, daß es im Interesse auch der englischen Politik liege, wenn sich anstatt eines Gegenseitiges der festländischen Gruppen wieder ein Konzert der Mächte bildet. In diesen Kreisen hält man die Monarchenbegegnung und die leidenschaftslose Erörterung dieses Ereignisses

in der internationalen Presse für eine gute Vorbedeutung, zumal im Hinblick auf die Konflikte des vergangenen Jahres und angesichts des gegenwärtigen Krieges zwischen Italien und der Türkei. Man wünscht und hofft in diesen Kreisen, daß ein Ausgleich zwischen England und Deutschland erreicht werde, und man erblüht in den freundlichen Beziehungen, die Russland zu Frankreich und England einerseits und zu Deutschland anderseits unterhält, eine Gewähr dafür, daß es ein erreichbares Ziel sei, ein gutes Einvernehmen zwischen England und Deutschland mit der Erhaltung der Freundschaft zwischen England und Frankreich zu vereinigen.

Der Rücktritt Mahmud Scheffet Paschas.

Nach einer Mitteilung aus Konstantinopel wird in den Mahmud Scheffet Pascha nahestehenden Kreisen kein Hehl daraus gemacht, daß die wahren Beweggründe, die den bisherigen Kriegsminister zum Rücktritte bestimmten, im Verhalten des Komitees „Einheit und Fortschritt“ sowie in der in der Armee vorherrschenden Stimmung zu suchen sind. Das Komitee glaubte seiner Selbstverhaltung zu dienen, wenn es sich von Mahmud Scheffet Pascha lossagt, was mit schärfster Deutlichkeit in dem sensationellen Artikel des Saloniker Komiteeorganes „Silah“ zutage getreten ist. Dazu kam die peinliche Wahrnehmung, daß in einem großen Teile des Heeres eine Mahmud Scheffet Pascha abgeneigte Stimmung zum Durchbruche gelangt war. In Offizierskreisen wurde am bisherigen Kriegsminister, an der ganzen Regierung sowie am Komitee eine absäßige Kritik von zunehmender Heftigkeit geübt, und Mahmud Scheffet Pascha konnte sich nicht darüber täuschen, daß es nicht in seiner Macht stehe, dieser Strömung Herr zu werden. Die Schwächung des Ansehens, das Mahmud Scheffet Pascha in der Armee genossen hatte, war das für seinen Rücktritt ausschlaggebende Moment. Das Komitee „Einheit und Fortschritt“ hielt es für zweckmäßig, den Kriegsminister zu opfern, um die eigene bedrohte Stellung zu kräftigen. Dieses Vorgehen mag für den Augenblick den angestrebten Vorteil herbeigeführt haben; es ist jedoch kein Zweifel darüber möglich, daß das Komitee mit dem Abgang einer so bedeutenden Persönlichkeit eine starke Einbuße an politischer Kraft erlitten hat.

Feuilleton.

Selbstbetrug.

Von Hjalmar Arborg.

(Fortsetzung.)

Doras Kopf war tief gesenkt und ihre Brust hob sich in schweren Atemzügen. Endlich seufzte sie tief auf, und ihm voll ins Gesicht blickend, sagte sie, anfangs stockend, dann aber fester werdend: „Kurt, es hilft ja nichts, denn man darf sich doch nicht selbst belügen. Wenn's noch so weh tut, in einer Stunde, wie der lebigen, muß man wahr sein. Ja, ich weiß, daß Sie mich lieb haben, und ich habe Sie auch lieb, Kurt, lieber als ich selbst es mir lange eingestanden; und doch gerade darum — kann ich Ihre Frau nicht werden. Wissen Sie, was ich hoffe? Den Begriff ‚inständig leben können‘. Da sehe ich das Spießbürgertum vor mir, die kleine, enge Wohnung, reinlich nett und sauber, ‚geschonte‘ Möbel, denn man hat kein Geld, neue anzuschaffen. Die Frau in der Küche hantierend mit roten abgearbeiteten Händen, den Mann mit Selbstverleugnung billige Zigarren rauchend! Ich sehe übernähte unmoderne Kleider, höre lange Debatten, ob man sich den Luxus, auf billige Sitze ins Theater zu gehen, in dem Monat auch leisten kann.“

„Aber Dora, das ist in unserem Falle doch lächerliche Übertreibung,“ warf er beinahe zornig ein.

„Das weiß ich, Kurt, aber für mich ist der bloße Gedanke, rechnen zu müssen, schon ein Schreckgespenst!“

„Sie kennen mein Leben, ich kann mir's anders nicht denken! Und Kurt“ — sie überflog seine elegante Erscheinung, „Sie kennen sich selbst ja auch nicht! Ich muß für uns beide vernünftig sein. Bei modernen Menschen unseres Schlagens sind ideale Gefühlsregungen nur dann möglich und dauerhaft, wenn das Milieu danach ist. Kleine Verhältnisse erdrücken so verwöhnte Menschen wie uns. Sie überschätzen mich, ich bin keine so tief angelegte Natur, zumindest nicht tief genug, um auf Außenseitlichkeiten verzichten zu können. Und dann“ — hier stockte sie einen Augenblick — „Kurt, Ihnen sage ich die Wahrheit. Sie befähnen nur eine verwöhnte Frau, aber nicht die Mittel zur Befriedigung ihrer Ansprüche. Und darum“ — sie stand auf und legte beide Hände auf seine Schultern, so daß sie, vor ihm stehend, ihn zwang, ihr ins Gesicht zu sehen, — „machen Sie kein so finsternes Gesicht, sondern danken Sie's der Dora, daß sie den Mut findet, Sie und sich selbst vor einer Dummheit zu bewahren. Sie brauchen eine reiche Frau und ich einen reichen Mann! Es wäre ja wunderschön gewesen, wenn Sie...“ — einen Augenblick lang zuckte es um ihren Mund — „...aber lieber sich jetzt ein bißchen weh tun, als sich ein langes Leben versören! Ich danke Ihnen, Kurt, aber — es geht nicht...“

Er war auch aufgestanden. Man sah ihm die mühsam beherrschte Gemütsbewegung an. „Ich habe mir das Resultat unserer Unterredung anders gedacht; der Gedanke, Sie mein zu nennen, war mir seit Monaten wie

Die Unruhen in Albanien.

In der Gegend von Ghissan sind, wie man aus Saloniki schreibt, starke albanische Banden aufgetaucht. Die von Verisović nach Prizrend führende Straße wird von den Albanern bedroht und der Postverkehr zwischen diesen beiden Städten mußte bis auf weiteres eingestellt werden, nachdem sowohl Militär als auch Gendarmen dem Befehle, die Post zu eskortieren, nicht nachgekommen waren. Aus Saloniki wurde das 27. Regiment nach Ustküb beordert. Anstatt dieser Truppen kommt ein Reservebataillon von Drama und ein Nizamiregiment von Monastir nach Saloniki. Der Armee-lieferant Sami Bey von Ustküb hat sich den Rebellen angegeschlossen und ist in die Berge entwichen. Nach einer amtlichen Darstellung der vor einigen Tagen in Ustküb entstandenen Panik war dort das Gerücht verbreitet, daß starke Albanierscharen anrückten, um die Stadt anzugreifen. Die Bevölkerung wurde infolgedessen von Furcht erfaßt. Der Kommandant von Ustküb erteilte die nötigen Weisungen, jene Punkte vor der Stadt zu besetzen, von welchen aus ein Angriff am wirksamsten abgewiesen werden konnte. Die Truppen zögerten indessen, diese Weisungen nachzukommen, und es bedurfte der ganzen Autorität des Kommandanten und anderer Offiziere, um sie zu bewegen, schließlich den an sie ergangenen Befehlen Folge zu leisten. Besonders bei der Artillerie sei man auf Schwierigkeiten gestoßen. Wie sich indessen später herausstellte, waren weder Arnaute gegen Ustküb vorgerückt, noch hatte sich sonst ein Zwischenfall ereignet; es handelte sich bloß um einen blinden Lärm.

Politische Übersicht.

Laibach, 15. Juli.

Von einem Seeoffizier wird im „R. Wiener Tagblatt“ mit Bezug auf die Mittelmeer-Rivalität zwischen Frankreich und Italien ausgeführt, daß letzteres allen französischen Flottenplänen einzig und allein unter dem Gesichtspunkte eines restlosen Aufstands mit Österreich-Ungarn entgegensehen könne. Hüben wie drüben scheine nach übrigens unmaßgeblichen Missverständnissen kein Verkennen opportuner Verhältnisse zu walten. Dieselben Federn, die noch vor kurzem „kriegerische“ Artikel lancierten, führen heute in ihren Ennunziationen aus

die Verwirrung aller meiner Träume von Glück erschienen. Wenn man aber so ruhig und objektiv urteilen kann wie Sie, Dora, dann, da muß ich Ihnen recht geben, hat man kein Talent zum Idealismus.“ Er fügte ihr beide Hände; und als gleich darauf Erna eintrat, verriet nichts in den ruhigen Mielen der beiden, daß eine Entscheidung fürs Leben vorangegangen war. Die Konvenienz ist eine eiserne Schule, in der man gründlich verlernt, Gefühlen Rechte über sich einzuräumen.

*
Fünf Jahre waren vergangen. Dr. Kurt Rhaden, seit zwei Jahren glücklich verheiratet, hatte seinen Urlaub benutzt, um mit seiner Frau eine Tour durchs Salzlammergut zu machen. Sie hatten prachtvolles Weiter gehabt und wollten einen Tag in Salzburg bleiben; seelenvergnügt bummelten sie langsam durch die Straßen, unterhielten sich über die manchmal kleinstädtischen Auslagen. „Schau, Kurt, die hübschen Handschuhe! Geh, solche möcht' ich haben.“

„Aber Fritzi, leichtsinniges Weib, du hast doch ohnehin so viele.“

„Schau, Kurt, die sind so hübsch! Bitte, gib Geld her, ich habe keines mehr!“

„Na also, meinetwegen, aber unter Kuratel stellt ich dich doch, und mit hineingehen tu ich nicht, mein Schatz!“

Nach kaum fünf Minuten trat Fritzi wieder aus dem Laden: „Kurt, bitte, komm mal rein. Du mußt das entzückende Kind ansehen! Bitte, bitte, Kurt, du mußt, so was siehst du nicht alle Tage.“ (Schluß folgt.)

Überzeugung die Devise des „Schulter an Schulter“. Diese Wandlung präzisiert auch unsere maritime Richtungsline vor aller Welt. Denn wenn auch durch die Macht der Verhältnisse unseres Alliierten mediterrane Politik in erweiterten Bahnen sich bewegen soll, so erwachsen in diesem Binnenmeer immer genug der neuen Fragen, bei deren Lösung auch unserer fortschreitenden Seewehr eine maßgebende Rolle beschieden sein kann.

Aus dem Umstande, daß die Schiffe der Kaiserflotte in Bergen den Auftrag erhielten, so viel Kohle als möglich aufzunehmen, schließt man, daß die Nordlandsreise des deutschen Kaisers heuer sogar bis zum Nordkap gehen soll, zumal der heurige Sommer hiezu besonders geeignet ist. Die Flotte wird erst am 8. August in die heimischen Gewässer zurückkehren.

Nach einer Meldung aus Petersburg steht die endgültige Sanction des Gesetzes über die Errichtung russischer Handelsagenturen im Ausland bevor. Die Ernennung der neuen Handelsvertreter wird nach Über einstimmung zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Minister des Äußern und dem Handelsminister stattfinden. Die Pflichten der Handelsagenten bestehen in der Regelung des russischen Ausfuhrhandels und Beobachtung des ausländischen Handelsmarktes zur Wahrung der russischen Interessen. Die Tätigkeit der Handelsagenten ist der Aufsicht der Generalkonsulate unterstellt. In dienstlicher Beziehung werden die Agenten den Botschaften und Konsulaten derjenigen Länder zugezählt, in welchen sie zur Handelsvertretung Aushands ernannt sind. Zunächst sollen Handelsagenten nach Berlin, Hamburg, Frankfurt, Wien, Konstantinopel, Paris, Marseille, Sofia, Genua, Rotterdam und Shanghai entsendet werden.

Aus London wird gemeldet: Bei dem vom Lord-Mayor zu Ehren des Gouverneurs und der Direktoren der Bank von England veranstalteten Bankett hielt der Schatzkanzler eine Rede, in der er sagte: In der auswärtigen Politik gibt es nichts, was ein Gefühl der Angstlichkeit oder des Unbehagens aufkommen lassen könnte. Eine Ära des guten Willens hat begonnen. Man sieht, daß bei allen Nationen der Wunsch stärker wird, miteinander auf gutem Fuße zu leben. Dies kann dem Unternehmungsgeiste, der zur Wahrung der kommerziellen Wohlfahrt Großbritanniens und aller anderen Länder notwendig ist, nur noch mehr Unterstützung gewähren und Vertrauen einflößen.

Dem Pariser „New York Herald“ wird aus Lissabon gemeldet, Minister des Äußeren Vasconcellos habe mit dem englischen Gesandten Hardinge eine lange Unterredung über das Verhalten der spanischen Behörden gegenüber den portugiesischen royalistischen Verschwörern gehabt. Die englische Regierung werde angeblich in Madrid Vorstellungen erheben, auf daß die spanische Regierung den portugiesischen Royalisten den Verbleib an der spanisch-portugiesischen Grenze nicht länger gestatte.

Professor Dr. Hugo Munsterberg schildert in der „Neuen Freien Presse“ den Präsidentschaftskandidaten Woodrow Wilson als einen Mann, dessen Persönlichkeit bewegt wird von einem stürmischen Verlangen nach

demokratischen Grundzügen und von Anteilnahme für die Schwachen. Ob dies aber das Wahrzeichen sei, unter dem heute ein Präsidentschaftssieg erhofft werden kann, sei doch zweifelhaft. Die Nation weiß, daß das einzige Gebiet, auf dem die Wahl wirklich ganz verschiedenartige Maßnahmen einleiten mag, das der reinen Politik und nicht das der Wirtschaft ist, und in der Politik scheint sie doch noch vor dem Sprung in den extremen Radikalismus. Deshalb sei anzunehmen, daß fast heute die besten Aussichten hat, im nächsten November wiedergewählt zu werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Drei junge Löwen als — Gratulant.) Aus Berlin, 13. d. M. wird berichtet: Seltens haben einem Jubilar so eigenartige Gratulanten ihre Glückwünsche dargebracht wie heute dem bekannten Tiermaler Paul Meyerheim zu seinem siebzigsten Geburtstage. In der Mittagsstunde erschien der Direktor des Zoologischen Gartens in Begleitung dreier jungen Löwen. Für die jungen Wüstenlöwe nahm Landgerichtsdirektor Friedmann in einem Gedichte das Wort, und darin ließ er die Löwen danken, daß Meyerheim mit seinem Pinsel ihre Artgenossen und sich selbst unsterblich gemacht habe. Die Löwen benahmen sich bei der Gratulation ganz artig.

— (Selbstmord aus Angst vor dem Umzug.) Aus Paris wird berichtet: Die an merkwürdigen Ereignissen so reiche Chronik der Seinestadt ist um einen einzigartigen Fall bereichert worden. In der Rue Albouy stand man am 8. d. morgen Herrn und Frau Rouze und ihre 25jährige Tochter tot in ihren Betten; die ganze Familie hatte Selbstmord verübt — nur aus Angst vor der Notwendigkeit, umziehen zu müssen. Denn die Familie Rouze, deren Oberhaupt als Geschäftsfreisender über ein ausreichendes Einkommen verfügte, befand sich in geordneten Verhältnissen, litt keine Not und hatte keine Sorgen. Freilich, alle drei Mitglieder der Familie schienen melancholischen Temperaments gewesen zu sein, besonders die junge Tochter. Vor einigen Tagen wurde der Familie nun ihre Wohnung von dem Hausherrn gefündigt, sie hätten zum 8. d. M. ausziehen müssen und die Aussicht auf die Mühseligkeiten des Umzuges scheint die Gemüter der beiden faulen Französinnen verwirrt zu haben, daß sie einen Selbstmord einem weiteren Ertragen der Lebensmüthen vorgezogen. Und den Frauen muß es auch gelungen sein, den 55jährigen Herrn Rouze von der Zweckmäßigkeit ihrer Theorie zu überzeugen, denn am Sonnabend setzte sich die Familie hin, schrieb an alle Bekannten und Freunde herzliche Abschiedsbücher und schritt dann am Sonntag zur Tat. Die Fenster wurden sogar verpolstert, die Gasähnle geöffnet, und als am Montag eine Freundin des Hauses nach Empfang des Abschiedsbüchers in die Rue Albouy eilte, fand man nur noch die Leichen dieser drei Menschen, die aus Angst vor einem Umzug ihr Leben fortwanden.

— (Eine Nonne als Doktor der Philosophie.) Die Schwester des Ursulinerinnenklosters in Lemberg, Cäcilie Labinska, ist kürzlich nach Ablegen aller Rigorosen mit Auszeichnung an der philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert worden. Es ist dies der erste Fall, daß sich eine Nonne dieser weltlichen Prüfung unterzog.

sellschaftskreise, daß sie sehr lieb lächeln konnte, daß sie die schlanken, edelgerundeten Glieder in schlichter Anmut bewegte und daß sie wirklich schöne Augen und herrliche Flechten besaß.

Inzwischen fann Bettina drüber in dem Landhause raschlos darüber nach, wie sie ihren Bruder vor dem Zauber Maria Rottmanns bewahren könnte.

Einige Tage später lag Herbig mittags mit seiner Zeitung auf dem Divan, als Bernhard bei ihm eintrat und sich nach alter Angewohnheit zu ihm auf das Sofa setzte.

Herbig legte die Zeitung fort und sah ihn erwartungsvoll an.

„Nun, Jung, du siehst aus, als wolltest du mir etwas furchtbar Nettes beichten.“

Bernhard nickte fröhlig. „Will ich auch, was sehr Nettes. Das heißt — eigentlich nur für mich!“

„Na, dann schieß los — es ist ja ohnedies deine Beichtstunde.“

„Hm. Denke mal, die Prima will in den großen Ferien eine Rheinreise machen. Bis Montag soll sich jeder entscheiden, ob er mithält.“

„Und du möchtest natürlich gern mithalten, nicht wahr?“

Bernhard sah etwas unbehaglich aus. Dann stieß er heraus: „Brennend gern — natürlich nur, wenn ich dich nicht wie jedes Jahr auf deiner Sommerreise begleiten soll.“

Herbig sah mit Wohlbehagen in das lebensprühende Gesicht seines Neffen.

„Also du willst mich diesmal treulos im Stich lassen?“ fragte er scheinbar beleidigt.

Bernhard sah auf seine Stiefelspitzen herab.

Die Promotion erregte deshalb das lebhafteste Aufsehen. Schwester Cäcilie Labinska ist schon seit langerer Zeit am Mädchenlyzeum als Lehrerin tätig und wird sich auch weiter der Lehrerinnenlaufbahn widmen.

— (Der schwane Verteidiger.) Ein englischer Rechtsanwalt, der einen wegen Diebstahles angeklagten Klienten zu verteidigen hatte, plauderte folgendermaßen: „Ich behaupte, daß mein Klient nicht in das Haus eingedrungen ist. Er hat ein Fenster des Erdgeschosses offen gefunden, hat einfach seinen Arm hineingestellt und einige wertlose Gegenstände an sich genommen. Da nun, hoher Gerichtshof, der Arm meines Klienten nicht seine ganze Person ist, so kann ich nicht zugeben, daß Sie den ganzen Menschen strafen für ein Delikt, das nur von einem seiner Glieder begangen wurde.“

„Diese Beweisführung ist schlagend“, sagte darauf der Vorsitzende, „und wir ziehen daraus die logische Folgerung, daß wir nur den Arm des Angeklagten auf ein Jahr Gefängnis verurteilen, mit der Milde, daß der ganze Körper den Arm begleiten darf.“ Darauf trat der Verurteilte schmunzelnd näher, legte auf den Tisch vor den Richter seinen künstlichen Arm nieder und entfernte sich.

— (Neu-Chinas Gruss- und Kleidermode.) Nach versämlichen Meldungen aus Peking hat das dortige Ceremonienmeisteramt, das in China seltsamerweise eine Abteilung des Justizministeriums ist, ein neues Ceremoniell publiziert, das, dem „Pester Lloyd“ zufolge, die Höflichkeitsformen unter dem neuen Regime in folgender Weise festlegt: In den Fällen, in denen männliche Personen jemandem einen besonderen Grad von Höflichkeit erzeigen sollen oder wollen, geschieht das in der Weise, daß die Herren ihren Hut abnehmen und sich dreimal hintereinander verneigen. Eine Verbeugung genügt für normale Fälle, und bei intimerer Bekanntschaft folgt der Hutabnahme das Schütteln der rechten Hand. Damen müssen bei besonderen Gelegenheiten gleichfalls drei Verbeugungen machen, während für gewöhnliche Fälle deren eine genügt. Bei festlichen Anlässen kann sowohl die europäische wie auch die chinesische Kleidung getragen werden. Herren können im Schlafrock, Weste und Beinkleidern in westlichem Schnitte erscheinen, allein das Material all dieser Kleidungsstücke soll, soweit nur möglich, chinesische Seide sein. Wenn die chinesische Tracht gewählt wird, so müssen Beinkleider chinesischen Schnittes unter der langen Robe und dem Mantel aus schwarzer Seide oder Kian-Lui-Seide verschiedener Musterung getragen werden. Der Mantel muß eine Reihe Knöpfe zeigen. Bei der Frauenkleidung ist keinerlei Änderung in Aussicht genommen.

— (Der politische Knopf.) Die Anhänger der verschiedenen amerikanischen Kandidaten für die Präsidentschaft lassen sich bereits auf der Straße zusammenzählen. Denn das wäre schlecht für den freien amerikanischen Bürger, daß er seine Meinung nicht offen zeigt und für sie Propaganda macht. Das geschieht mit Hilfe eines Knopfes am Aufschlag des Rockes. Von einer leistungsfähigen Fabrik, welche die politische Erregung industriell verwertet, werden täglich etwa eine halbe Million Knöpfe auf den Markt geworfen und die Endsumme der Knöpfe dürfte weit mehr als zehn Millionen betragen. Jedes der Embleme zeigt natürlich das Bild des Kandidaten und dazu einen oft recht kuriosen Wahlspruch. Der Fortschrittl. Wilson hat kein Motto auf dem Knopf, sondern nur einen Wunsch: „For President 1912“. Dem

Leben heißt kämpfen.

Roman von G. Courths-Mässler.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein junges Lächeln huschte bei dieser erschrocken klängenden Frage um seinen Mund.

„Gewiß, sie begleitete ihre Tochter, als ich diese anstelle.“

Bettinas Augenlider zuckten nervös.

„Das ist doch sonst nicht üblich.“

„Allerdings nicht. Aber die Damen wohnten auswärts, und daher war Frau Rottmann mitgekommen, um gleichzeitig hier eine Wohnung zu suchen. Mutter und Tochter leben seitdem zusammen und unsrer guten Stadt, und soviel ich weiß, trägt Fräulein Rottmann den größten Teil zum Unterhalt bei, da ihre Mutter als Hauptmannswitwe nur eine sehr geringe Pension bezieht. So — das ist alles, was ich außergeschäftlich von der jungen Dame weiß. Willst du mehr wissen, dann kann ich mich ja danach erkundigen.“

Bettina wehrte hastig ab.

„O nein, ich danke. Wir wollen doch dies Thema fallen lassen. Sag mir lieber, um welche Zeit das Fest beginnen soll und welche Gartenwirtschaft dir am liebsten ist.“

Damit lenkte das Gespräch in andere Bahnen.

Als aber Fritz Herbig am Nachmittag desselben Tages oben im Zeichensaale neben Fräulein Rottmann stand, fiel ihm das Gespräch wieder ein. Und zum erstenmal betrachtete er in Marie Rottmann das Weib. Dabei mußte er ehrlich zugestehen, daß sein Neffe entschieden nicht zu viel gefragt hätte, wenn er sie „bildhübsch“ nannte. Ja, er fand, daß sie viel interessanter und beachtenswerter war als die jungen Damen seiner Ge-

ellschaftskreise, daß sie sehr lieb lächeln konnte, daß sie die schlanken, edelgerundeten Glieder in schlichter Anmut bewegte und daß sie wirklich schöne Augen und herrliche Flechten besaß.

Inzwischen fann Bettina drüber in dem Landhause raschlos darüber nach, wie sie ihren Bruder vor dem Zauber Maria Rottmanns bewahren könnte.

Einige Tage später lag Herbig mittags mit seiner Zeitung auf dem Divan, als Bernhard bei ihm eintrat und sich nach alter Angewohnheit zu ihm auf das Sofa setzte.

Herbig legte die Zeitung fort und sah ihn erwartungsvoll an.

„Nun, Jung, du siehst aus, als wolltest du mir etwas furchtbar Nettes beichten.“

Bernhard nickte fröhlig. „Will ich auch, was sehr Nettes. Das heißt — eigentlich nur für mich!“

„Na, dann schieß los — es ist ja ohnedies deine Beichtstunde.“

„Hm. Denke mal, die Prima will in den großen Ferien eine Rheinreise machen. Bis Montag soll sich jeder entscheiden, ob er mithält.“

„Und du möchtest natürlich gern mithalten, nicht wahr?“

Bernhard sah etwas unbehaglich aus. Dann stieß er heraus: „Brennend gern — natürlich nur, wenn ich dich nicht wie jedes Jahr auf deiner Sommerreise begleiten soll.“

Herbig sah mit Wohlbehagen in das lebensprühende Gesicht seines Neffen.

„Also du willst mich diesmal treulos im Stich lassen?“ fragte er scheinbar beleidigt.

Bernhard sah auf seine Stiefelspitzen herab.

„Natürlich nicht ohne deinen Willen. Mama hat ja recht, ich bin schrecklich undankbar, daß ich überhaupt an so was dachte! Sie hat mir auch streng verboten dir damit zu kommen.“

„Und doch hast du es getan?“

„Ja — eigentlich ist es schändlich. Aber weißt du — sie hat mir in ihrer Angst, ich könnte dich erzürnen, schon manchmal was verboten, was du mir dann doch erlaubt hast. Und ich kenne dich doch wirklich besser als Mama. Kleinlich bist du sonst gar nicht.“

„Damit willst du sagen, daß ich diesmal kleinlich bin?“ meinte Herbig lachend.

„Nein — das bist du nie.“

„Schön, also muß ich mich auch diesmal mit Größe aus der Sache ziehen! Also du möchtest lieber mit deinen Kameraden eine Rheinreise machen als mit mir wieder nach Tirol gehen? Gut, melde dich Montag zur Teilnahme an der Rheinfahrt, das nötige Geld erhältst du von mir. Mach' aber keine zu ernste Bekanntschaft mit dem Rheinwein.“

Bernhard zerdrückte ihm fast die Hände.

„Bist du auch wirklich nicht bös?“

„Bös bin ich nicht. Ich kann es dir ja gar nicht verdenken, wenn dir so eine freie, fröhliche Fahrt mit Altersgenossen lieber ist, als wenn du mit deinem alten, langweiligen Onkel Fritz in den Bergen rumfragelst.“

„Du — las meinen Onkel Fritz in Ruhe! Langweilig und alt ist er nicht. Und schön, wunderschön ist es immer mit dir in den Bergen. Aber diese Fahrt möchte ich doch zu gern mitmachen.“

„Also abgemacht — du gehst an den Rhein.“

Bernhard schob nachdenklich die Brauen empor.

„So klar ist das nun doch nicht. Was wird Mama dazu sagen? Ich wage es gar nicht, ihr zu beichten.“

(Fortsetzung folgt.)

Sprecher des Repräsentantenhauses Champ Clark ist der Anfang eines Gassenhauers gewidmet, der in der Überzeugung merkwürdig heißt: „Sie bekamen es tüchtig bezahlt, daß sie — meinen Hund prügeln.“ Auf der Rückseite des Knopfes ist dem auch ein Hund zu sehen. Tafts Knöpfe zeigen sein schmunzelndes Antlitz und darüber die gemütliche Aufforderung: „Hallo Bill!“ Eine ernstere Sorte Knöpfe wendet sich gegen die Wiederwahl Roosevelt mit dem Motto: „Keine dritte Amtsperiode.“ Roosevelt Anhänger verkünden als Wahlspruch: „Ehrlichkeit überall. 1912.“ Auf anderen Knöpfen ist ein Ausspruch Teddys wiedergegeben: „Mein Hut ist im Ring.“ Das bezieht sich auf die alte Farmersitte, den Hut zum Zeichen der Herausforderung auf den Kampfplatz zu werfen. Ein Trapperhut mit den Buchstaben „T. R.“ symbolisiert den Ausspruch im Bilde. Die Wahlnöpfe sind im Jahre 1884 aufgetreten und gehören seither zu jeder Wahl in Amerika.

(Humor des Auslandes.) Pat und Mike unterhielten sich eines Tages über Sportangelegenheiten. „Haben Sie mal meinen Bruder Tom kennen gelernt?“ fragte Pat. „Er hat soeben die goldene Medaille in einem Marathonlauf gewonnen.“ — „Das ist schön“, sagte Mike, „aber habe ich Ihnen mal von meinem Onkel in Ballahoma erzählt?“ Pat konnte sich dieses Herrn nicht entsinnen. „Nun“, sprach Mike, „er hat eine goldene Medaille für fünf Meilen und eine für zehn Meilen, eine silberne Medaille für Schwimmen, zwei Ehrenpokale für Ringen und eine Menge Preise für Boxen und Radfahren.“ — „Wirklich“, sagte Pat, „das muß aber ein tüchtiger Sportmann sein!“ — „Da sind Sie aber im Irrtum“, war die Entgegnung, „er hat ein Pfandgeschäft.“

„Was, lebst du noch? Ich hörte, du seiest längst tot!“ — „Na, du bist wirklich ein guter Freund! Du warst also nicht einmal mit zu meinem Begräbnis?“

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Schulhygiene und Schülärztewesen.*

Von Dr. M. Rus.

*(Fortsetzung.)

Als ein großes Übel betrachte ich das Verlangen, die ganze Stunde die Hände krampfhaft auf der Bank zu halten, mit den Füßen ja kein Geräusch hervorzuufen, also möglichst ruhig zu sitzen. Das Kind muß die ganze Aufmerksamkeit seiner eigenen Person schenken und kann folglich dem Unterrichte nicht folgen. Noch schlechter aber ist es, daß ein solches Kind dadurch einen direkten Schaden am Körper erleidet, weil die Atmung gehindert und die Rumpfmuskulatur eine ganze Stunde hindurch gespannt gehalten wird. Damit will ich nicht sagen, daß den Kindern alles gestattet werden müßte; wohl aber erachte ich eine entsprechende Bewegungsfreiheit in der Schule als hygienisch notwendig. Es sind Fälle vorgekommen, wo der Schulinspektor während der Inspektionsstunde eine solche Ruhe in der Klasse verlangte, daß man das Schlagen seiner Taschenuhr hören sollte; in einem anderen Falle beanstandete er die Disziplin vor Klasse, weil angeblich die Schüler zuviel Geräusch mit den Füßen herverufen hätten.

Sehr viel tragen die Tiefatemübungen zur Kräftigung der Lunge bei. Zum genaueren Studium dieser Übungen möchte ich die kurzgesetzte Broschüre von Dr. Beschörner empfehlen, aus der ersichtlich ist, welche Übungen speziell zur Lungengymnastik zu empfehlen sind, das sind Übungen, die in jedem gut ventilisierten Zimmer ohne Staubaufwirbeln möglich sind und die das empfindlichste und den Krankheiten am meisten ausgesetzte Organ, die Lunge, kräftigen und sie besonders gegen die ausgebreitete Volkskrankheit, die Lungentuberkulose, widerstandsfähig machen. Diese Übungen sind vor allem auf eine gute Ventilation der Lungenpünzen berechnet, an denen sich gewöhnlich der Anfang der Erkrankung einstellt, weil anatomisch die Lungenpünzen, durch den Schultergürtel und die oberen Rippen wie mit einem Reif umschlossen, bei oberflächlichem Atmen nur wenig ausgedehnt, also der Luftaustritt und zugleich die Blutzufuhr gehemmt wird, wodurch ein günstiger Ort für die Lungentuberkulose entsteht. Durch Tiefatemübungen, bei denen vor allem die Lungenpünzen gut ventiliert werden und durch die dem vorzeitigen Verkündern der oberen Brustkorappertur entgegen gearbeitet wird, werden die Lunge und zugleich auch alle Rumpf- und Gliedermuskeln gefräßig. Diese Übungen soll die Jugend in der Schule lernen, soll sie bei jeder Gelegenheit ausführen und sie auch zu Hause oft wiederholen. Nebst diesen Tiefatemübungen, die beim Turnen den wichtigsten Punkt zur Kräftigung der Lunge und der ganzen Körpermusculatur einnehmen, sind alle anderen Turnübungen wärmstens zu empfehlen. Es soll auch bei uns der Turnunterricht von der Frage ausgehen: „Welche Muskeln sollen gestärkt, welche Gelenke beweglich gemacht werden?“ und nicht: „Welche Übungen lassen sich am Gerät ausführen?“ Das Turnen soll erfrischend, nicht ermüdend wirken. Wenn nur möglich, soll das Turnen im Freien geschehen. Die verschiedenen Sparten, wie Schwimmen, Rudern, Schlittschuhlaufen und a., sind der Jugend sehr zu empfehlen, da sie im Freien geübt werden und nicht nur zur Gesundheit viel bei-

ragen, sondern auch körperliche Gewandtheit und rasche Entschlußfähigkeit fördern. Die stramme Haltung beim Sitzen und Stehen, das Geradehalten des Kopfes, das richtige Halten beim Schreiben und den Handarbeiten möge vom Lehrer genau beachtet werden. Als eine wichtige Förderung bei Schulbauten betrachte ich den Umstand, daß die Schulspielplätze möglichst umfangreich angelegt sind, um auch für die schulfreie Zeit als Spielplätze verwendet werden zu können.

Bei dieser Gelegenheit möge es mir gestattet sein, auf das ungemein erforderliche Waschen, resp. Baden nach dem Turnen zu verweisen. Zu diesem Zwecke wäre es nur zu wünschen, daß überall in den Schulen Brausebäder oder sonstige Waschvorrichtungen angebracht würden. Die Schulräumlichkeiten sollen das ganze Jahr hindurch gut gelüftet werden. Sogar im Winter ist es besser, in einem weniger geheizten als in einem schlecht ventilierten Zimmer zu sitzen. Wenn auch durch die Ventilation die Zimmertemperatur etwas herabgesetzt wird, so wird sie in kurzer Zeit steigen, denn die Luft wird durch das Ausatmen der Schüler, von denen jeder für sich einen kleinen Ofen darstellt, bald wieder erwärmt. Dabei wäre noch auf einen anderen Umstand aufmerksam zu machen. Tatsache ist es, daß der Lehrer durch das Sprechen viel mehr der Schädlichkeit der verdorbenen Luft ausgesetzt ist. Da er sich überdies in der Klasse an einem erhöhten Orte befindet, muß er die schlechteste Luft einatmen, weil die warme, schon einmal ausgeatmete Luft leichter als die kalte ist. Der Lehrer, der das Lehrzimmer gut ventilieren läßt, sorgt also nicht nur für die Schüler, sondern in erster Linie auch für sein eigenes Wohl. Eine gründliche Ventilation ist jedoch nur dann möglich, wenn das Zimmer mit Luftdurchzug gelüftet wird, was natürlich nur dann geschehen kann, wenn sich die Schuljugend während des Lüftens auf dem Gange befindet. Dabei möge das Staubaufwirbeln möglichst vermieden werden. Wichtig ist auch das Staubaubwischen von den Bänken, vor allem aber das Reinthalten des Ofens und anderer Heizkörper vor Staub, weil erwiesen ist, daß das Versezten des Staubes auf den Heizkörpern die Hauptursache der Klagen bildet, daß die zu trockene Luft beim Reden einen Kratzen im Rachen verursacht. In den Schulen soll, wenn nur möglich, die „Vakuum-Reinigung“ erfolgen, Spucknappe sollen überall angebracht sein.

*(Fortsetzung folgt.)

— (Der Minister für öffentliche Arbeiten in Belvede.) Seine Exzellenz der Herr Minister für öffentliche Arbeiten Ottokar Trnka ist gestern vormittags um halb 9 Uhr bei prachtvollem Wetter zu längerem Aufenthalte in Velde eingetroffen, während seine Frau Gemahlin bereits seit einigen Tagen dort weilt. Vor dem reichbesetzten Bahnhofe hatten sich neben zahlreichen Kurgästen Abordnungen verschiedener Korporationen und Ämter aus dem Bezirke, die Veldeger Schuljugend mit Fahnlein sowie die Kurkommission versammelt. Der Zug fuhr unter den Klängen der Volkshymne ein. Seine Exzellenz der Herr Minister entstieg ihm in Begleitung des Herrn Bezirkshauptmannes Franz Zupnek, des Herrn Hofrates Alexander Galambos und des Herrn Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Josef Pogačnik, worauf er zunächst seiner Frau Gemahlin entgegenseilte. Sohin wandte er sich dem Herrn Bürgermeister Russ zu, der ihn namens der Gemeinde Velde in slowenischer Sprache begrüßte und in Velde willkommen hieß. Des weiteren richtete der Vizepräsident des Landesverbands für Fremdenverkehr in Laibach, Herr Dr. Papež, an ihn eine Begrüßungsansprache. Beide Reden wurden vom Herrn Minister in liebenswürdigen Worten erwidert. Dann wurden ihm der Reihe nach die Herren von den verschiedenen Abordnungen vorgestellt, worauf sich Seine Exzellenz leutselig an einige Schulkinder wandte und auch einige in Nationalstracht erschienene Mädchen ansprach. Schließlich verließ er mit seiner Frau Gemahlin, der von der Kurkommission ein prachtvolles Buett überreicht worden war, und in Begleitung mehrerer Damen und Herren aus dem Kurpublikum den Bahnhof, um sich in seine Appartements in der Villa „Dalibor“ zu begeben. An der Landesgrenze in Ašling war Seine Exzellenz vom Herrn Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Pogačnik begrüßt worden.

— (Kommandoübergabe.) Seine Exzellenz Feldmarschalleutnant Hermann Küsmann hat gestern einen kurzen Urlaub nach Arbe angetreten und das Stationskommando in Laibach an den Generalmajor Ignaz Schmid Edlen von Jussina, Kommandanten der 44. Landwehrinfanteriebrigade, sowie das Militärstationskommando und die laufenden Agenden des 28. Infanterieregimentes übergeben.

— (Bon der Finanzdirektion.) Der f. f. Hofrat und Finanzdirektor Alois Kliment hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten; inzwischen besorgt die Leitung der Amtsgebäude der f. f. Hofrat Josef Dobida.

— (Bon der Finanzdirektion.) Das Präsidium der f. f. Finanzdirektion für Krain hat den f. f. Evidenzhalter 1. Klasse Augustin Sedlecky von der Evidenzhaltung des Grundsteuerkastners Laibach I zu der in Zirlitz versezt.

— (Vom Steuerdienste.) Das Präsidium der f. f. Finanzdirektion für Krain hat den Steuerpraktikanten Johann Widmar in Treffen zum f. f. Steueramt in Rudolfswert versezt.

— (Bon der Südbahn.) Versezt wurden: Konrad Tercek, Stationschef, von Prestranek als Revident nach Triest; Franz Görnik, Adjunkt, von Rakef als Stationschef nach Prestranek; Josef Hawa, Assistent, von Börgl nach Rakef; Richard Uhli, Beamtenaspirant, von Dornegg-Feistritz nach Sesana; Johann Kasson, Assistent, von St. Peter in Krain nach Nabresina; Josef Wallenčič, prov. Assistent, von Nabresina nach Sankt Peter in Krain.

— (Reifeprüfung am f. f. Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach.) Unter dem Vorsitz des Herrn f. f. Landesschulinspektors A. Belar fand am 12. und 13. Juli die erste Reifeprüfung an der Anstalt statt. Geprüft wurden 15 Schüler der achten Klasse. Von diesen erhielten Franz Gaber, Wilhelm Kittag, Alois Krämer, Gaston Stedry und Leo Sternberg ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, die übrigen: Robert Bamberg, Vladimir Kefar, Alois Luckmann, Norbert Luckmann, Eduard Ritter von Luschan, Karl Lutmann, Reinhard Pusko, Hugo Schanta, Milan Ritter von Strigl und Karl Wilhelm Weber ein Zeugnis der Reife.

— (Bon Volksschulbienste.) Der f. f. Bezirkschulrat in Gottschee hat den bisherigen Supplenten an der Volksschule in Unterskrill Josef Weber zum provisorischen Lehrer an seinem gegenwärtigen Dienstorte ernannt.

— (Fußballwettspiel.) Das für Sonntag nachmittags angekündigte Fußball-Matsch Alsfeld-Laibach konnte nicht stattfinden, da erst im letzten Momente die Absage, resp. Verhinderung mitgeteilt wurde. Der Fußballclub „Ilirija“ konnte sich infolgedessen nicht anders helfen, als daß er die Krainburger Mannschaft nach Laibach berief. Die Krainburger kamen zwar, mit ihnen zugleich erhielten wir ein starkes Gewitter, so daß die Austragung des Wettkampfes anscheinend unmöglich erschien. Trotz der starken Regengüsse traten indes die Mannschaften auf und kämpften in Ahnenwohnenheit von rund 200 Zuschauern um die Lorbeer. Der Sportplatz sah mehr einer Lache denn einem Spielplatz ähnlich; der Ball wälzte sich durch Wasser und Schlott und es hatte den Anschein, als ob er bleischwer geworden wäre, denn die kräftigsten Stoße brachten ihn nicht weit vom Feld. Die Spieler waren bald alle bis an die Haut naß, ja sogar die mit den Regenschirmen geschützten Zuschauer blieben von der Nässe nicht verschont. Trotzdem wurde das Wettspiel mit großer Aufopferung bis zu Ende geführt und endete mit dem Resultate 4:0 zugunsten der Laibacher. Selbstverständlich kann unter solchen Verhältnissen nicht dasselbe Spiel wie bei schönem Wetter verfolgt werden; es sei jedoch hervorgehoben, daß sich die Laibacher gerade durch die schöne Kombination ihren Sieg herauholten, während sich die Krainburger mit Einzelleistungen hervortum wollten. Die Krainburger Mannschaft verfügt über einzelne sehr gute Spieler, denen es jedoch noch an Spielroutine fehlt. Für sie wäre es daher empfehlenswert, des östern mit verschiedenen Mannschaften Wettkämpfe auszutragen und außerdem immer nach Laibach zu den bedeutenderen Wettkämpfen als Zuschauer zu kommen. Die Laibacher Mannschaft befand sich in ihrer alten Form. — Mit diesem Wettkampf haben die Fußballisten klar bewiesen, daß bei ihnen die Witterungsverhältnisse keine Rolle spielen und daß sportliche Veranstaltungen dieser Art unter allen Umständen ausgeführt werden. Dies ist zwar für Laibach ein Novum, aber nach und nach wird sich das Publikum auch daran gewöhnen.

* (Vereinswesen.) Das f. f. Landespräsidium für Krain hat die Bildung nachbenannter Vereine zur Kenntnis genommen: 1.) „Sveta vojska, protialkoholno društvo“ mit den Sätzen in Laibach, Wippach, Homenec, Döbernik und eines Vereinsverbandes gleichnamigen Vereine mit dem Sitz in Laibach; 2.) der freiwilligen Feuerwehrvereine mit den Sätzen in Obergrätz, Brančica, Nadgorica, Bedek und Preska; 3.) der Zweigvereine „Podružnica Podkumska družba sv. Cirila in Metoda“ mit dem Sitz in St. Georgen unter dem Stein, „Ortsgruppe Schäflein des Deutschen Schulvereines in Wien“ Ortsgruppe Gottschee des Reichsverbandes „Aneker“ in Graz und „Podružnica Slovenskega Planinskega društva“ mit dem Sitz in Wippach; 4.) der Vereine „Sadjarški društvo za kamniški politični okraj“ mit dem Sitz in Homenec, „Katoliško slovensko izobraževalno društvo“ mit dem Sitz in Wippach und „Peško društvo Graničar“ mit dem Sitz in Brezana bei Groß-Dolina.

— (Der Kurs für Kleidermacher.) Den, wie bereits gemeldet, das hiesige Gewerbeförderungsinstitut in Laibach veranstaltet, soll am 22. d. M. seinen Anfang nehmen und gegen Ende August geschlossen werden. Es können nur noch einige wenige Anmeldungen entgegenommen werden; sie sind mündlich oder schriftlich in der Kanzlei des Gewerbeförderungsinstitutes oder durch die zuständige Gewerbegenossenschaft bis spätestens 19. d. M. einzubringen, da spätere Eingaben nicht mehr berücksichtigt werden können.

— (Ein Fachkurs für Schuhmacher in Sairach) wird noch in der Sommersaison vom hiesigen Gewerbeförderungsinstitut veranstaltet werden. Den Kurs wird ein Fachlehrer des f. f. Gewerbeförderungsamtes in Wien leiten; der Unterricht wird ganzjährig erteilt werden. Anmeldungen sind an das Gewerbeförderungs-

institut in Laibach, Wiener Straße 22, zu richten oder bei der dortigen Genossenschaft der Schuhmacher einzubringen. Der Unterricht ist kostenfrei.

— (Ein Vortrag über die Elektrizität und ihre wirtschaftlichen Vorteile) wird in Češnjica bei Eisnern den 21. d. um 4 Uhr vom Leiter der hiesigen Gewerbeförderungsanstalt im Arbeitsraume des dortigen genossenschaftlichen Gebäudes abgehalten werden. Da die Fazbindergenossenschaft in Češnjica soeben eine größere Turbinenanlage baut, die die Antriebskraft für die maschinelle Einrichtung der Fazbindergenossenschaft liefern und einen Teil davon in Form von elektrischer Energie den benachbarten Dörfern zur Verfügung stellen wird, dürfte der Vortrag für die Umgebung Češnjica und Eisnern vor besonderem Interesse sein.

— (Promenadekonzert der „Slovenska Filharmonija“) Bei günstigem Wetter findet heute von halb 7 bis halb 8 Uhr abends unter Schloß „Tivoli“ ein Promenadekonzert statt. Programm: 1.) Lehár: „Eva“-Walzer. 2.) Wagner: „Parisval“-Fragmente. 3.) Dvorák: Slavischer Tanz Nr. 1. 4.) Donizetti: Septett aus der Oper „Lucia von Lammermoor“. 5. a) Satzner: „Za dom med bojni grom“; b) Špacov: „O mraku“-Lieder. 6.) Puccini: Szenen aus der Oper „Tosca“.

— (Die deutsche Liebhaberbühne) bringt heute um 1/28 Uhr abends zwei Einakter, und zwar „Die beiden Herren Leutnants“, Schwank von J. L. Weber, und „Die Frau Major“, Lustspiel von J. Wolde, zur Aufführung. Beide Stücke wurden auf anderen Bühnen wiederholt mit Erfolg aufgeführt. Die Pausen werden durch Vortragsstücke des Laibacher deutschen Salonorchesters ausgefüllt werden.

— (Das Laibacher deutsche Salonorchester) macht nochmals auf das morgen um 8 Uhr abends stattfindende Gartenfest auf der neuen Schießstätte in Unterrosbach aufmerksam. Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am Donnerstag auf der Schießstätte, nicht, wie ursprünglich gemeldet, in der Kasinothalle, statt. Die Vorbereitungen sind seit einigen Tagen im vollen Zuge und verbürgen einen gemütlichen Verlauf der Veranstaltung.

— (Der Gesundheitszustand in Triest.) Die „Triester Zeitung“ meldet: Sowohl unter der hiesigen Bevölkerung als auch in Wiener und Grazer Blättern waren in den letzten Tagen Gerüchte von angeblichen Cholerafällen in Triest verbreitet. Wir sind in der Lage, jede derartige Nachricht kategorisch zu dementieren. Wie uns Landes sanitätsinspektor Dr. Ritter von Beden mitteilte, ist heuer der Gesundheitszustand, abgesehen davon, daß keine Cholerafälle vorkamen, in Triest besser als in den früheren Jahren. Trotz der enormen Hitze wurden verhältnismäßig wenige Fälle von akuter Gastroenteritis konstatiert. Auch der Gesundheitszustand in Görz und Istrien ist ein ausgezeichneter. Erkrankungen an Ruhr und Typhus haben sich im Sanitätsraion in verschwindender Anzahl ereignet, so daß gar kein Anlaß zu einer Beunruhigung vorliegt. Nachdem heuer auch in Italien die Cholera nicht epidemisch aufgetreten ist, kann mit Sicherheit erwartet werden, daß Triest selbst von sporadischen Fällen, wie im Vorjahr, verschont bleiben wird.

— (Luftmord.) Wie man uns aus Unterkrain schreibt, hat ein bei einem Kaufmann in St. Barthlmä in Kondition gestandener Lehrling im Alter von fünfzehn Jahren an einem vierzehnjährigen Mädchen einen Luftmord verübt und dann sein Opfer in einer Scheune im Heu vergraben. Das durch die Decke in die unteren Räumlichkeiten durchsickende Blut verriet das Verbrechen, dessen Urheber alsbald erforscht, verhaftet und dem Bezirksgerichte in Landstrah eingeliefert wurde.

— (Lebensgefährlich verletzt.) Als diesertage die Burschen Johann Keržišnik und Valentin Stanovnik nach durchgebummelter Nacht am Hause des Besitzers Thomas Bernik in St. Barbara, Bezirk Bischofslack, vorbeigingen, reizten und Steinigten sie aus Übermut den Haushund und brachen einen in der Nähe des Hauses stehenden jungen Fichtenbaum ab. Als die auf der nahen Wieje arbeitenden Söhne des Bernik dies wahrnahmen, kamen sie, mit Heugabeln bewaffnet, herbeigeeilt und es entstand zwischen den Burschen sofort eine Rauerei, wobei alle mehr oder minder verletzt wurden. Am ärgsten zugerichtet wurde Anton Keržišnik, der auch einen Gewehrschuß in den rechten Oberschenkel erhielt. Er wurde ins Landesspital nach Laibach überführt.

— (Leichenfund.) Wie uns aus Gurkfeld berichtet wird, wurde vor kurzem aus der Save bei Skopice die Leiche eines circa 25 Jahre alten, 168 Zentimeter großen Mannes, mit rundem Gesicht, schwarzen Haar geboren. Die Leiche war mit einem weißen Hemd, unterhalb Nehemd, schwarzer Kammgarnhose und braunen Fußsöcken bekleidet. Der Ertrunkene trug am linken Ringfinger einen Ring, aus dem der Stein herausgefallen war. Die Leiche dürfte schon mehrere Wochen im Wasser gelegen sein. Die Identität konnte nicht festgestellt werden.

* (Unfall.) Als gestern vormittags der Postknecht Johann Robida mit einem Postwagen in den Hof des Hauses Nr. 14 an der Maria Theresienstraße fuhr, wurde er, da die Einfahrt zu niedrig ist, so auf den Sitz niedergedrückt, daß er mehrere Rippenbrüche erlitt und mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt werden mußte.

— (Drei Ertrinkungsfälle.) Am 8. d. M. bereitete in Polhovica bei St. Barthlmä Anna Pavlin das Mittagessen, während ihr über ein Jahr altes Söhnchen Jo-

hann im Zimmer spielte. In einem unbewachten Augenblick schlüpfte das Kind ins Freie, fiel in eine nahe gelegene Lache und ertrank darin. Als die Mutter bald darauf nach dem Söhnchen Ausschau hielt und es in der Lache ertrunken entdeckte, wurde sie ohnmächtig. — Am 12. d. M. ließen die Geschwister Alois und Maria Može aus Obersteindorf bei Rudolfswert zwei kleine Kinder zu Hause, während sie auf einen ziemlich entfernten Adler arbeiten gingen. Die älteste, fünf Jahre alte Tochter Maria nahmen sie mit auf den Adler. Gegen 6 Uhr abends schickten sie diese Tochter mit dem Auftrage nach Hause, nach den daheim gebliebenen Geschwistern Ausschau zu halten. Das Kind kam aber weder zurück noch nach Hause. Nach langem Suchen wurde es spät abends in einem Wassertümpel tot aufgefunden. — Am 13. d. M. badeten knapp hinter dem Franz Josef-Spitale der Barmherzigen Brüder in Kanada vier Biedensteine dieses Spitals, unter ihnen der Portier Jakob Gnidica. Dieser half sich, da er ein schwacher Schwimmer war, im Wasser mit einem Brett. Auf einmal bemerkten die Badegäste der gegenüberliegenden Schwimmenschule, daß er unter dem Wasser verschwand, während das Brett wasserabwärts trieb. Die Barmherzigen Brüder sowie die in der Schwimmenschule Badenden eilten sofort an die Unglücksstätte, konnten jedoch nurmehr die Leiche des Gnidica aus dem Wasser ziehen. Gnidica soll in dem Augenblicke, als ihm das Brett vom Wasser fortgerissen wurde, vom Schlag gerührt worden sein.

— (Selbstständigung.) Der über 70 Jahre alte, beim Bau der Weißkrainer Bahn beschäftigte Arbeiter Michael Božičević wohnte in Lase abwechselnd bei den Besitzern Röthel und Klemenčič, ohne für die Wohnung etwas bezahlt zu haben. Röthel und Klemenčič verlangten wiederholt, aber stets vergeblich die Bezahlung der Wohnungsmiete von ihm. Am 10. d. M. überfielen sie ihn nun auf dem Felde und wollten die Selbstständigung vornehmen; sie soll jedoch, ihrer Behauptung zufolge, an dem heftigen Widerstande des Sparmeisters Božičević gescheitert sein. Božičević hingegen behauptet, daß es keine Pfändung, sondern eine regelrechte Plünderei gegeben habe, bei welcher ihm Röthel und Klemenčič die ganze Geldtasche mit mehr als 60 K. genommen hätten. Die Untersuchung wird Licht in die Angelegenheit bringen.

— (Einbrüche.) In Abwesenheit der Hausleute stieg am 2. d. M. nachmittags ein unbekannter Dieb durch ein offenes Fenster ins Haus des Besitzers Johann Šwigelj in Podpeč, Gemeinde Prešer, ein, brach gewaltsam die Zimmertür auf und durchsuchte alle Betten, Kästen und Kleidertruhen, ohne jedoch etwas zu stehlen. Der Einbrecher durfte nur nach Geld gesucht haben. Weiters wurden dem Schneidermeister und Manufakturwarenhändler Franz Bertoncelj in Selzach aus einem versperrten Schubladenkasten, worin sich eine größere Geldsumme befand, 150 K. gestohlen, während der Dieb das übrige Geld großmütig zurückließ.

* (Von der Straße.) Samstag abends überfiel ein betrunkener Knecht einen Tischlerlehrling und mißhandelte ihn. Ein Sicherheitswachmann brachte den rohen Knecht zur Anzeige. In der Klosgasse überfielen zwei berauschte Knechte einen Landwehrunteroffizier, weil er sie in einem Gasthause am Froschplatz an einem Exzesse gehindert hatte. Sie wurden durch einen Sicherheitswachmann verhaftet. Ein Verhafteter hatte sich mit Steinen, die er in den Taschen trug, verorgt. Ein Fleischerlehrling lenkte Samstag abends einen Wagen so unvorsichtig, daß er auf dem Rathausplatz ein sechsjähriges Mädchen, die mit ihrer Schwester einen Handwagen zog, niederrannte. Die Räder gingen ihr überlinke Bein, doch erlitt sie glücklicherweise nur einige Hautabschürfungen. Einem Knecht, der mit seinem Lastwagen aus der Glomžgasse in die Bahnhofsgasse bog, wurden die Pferde scheu und rannten direkt auf den Bahnhof, wo sie in einen Fahrradwagen stießen und die Laternen zertrümmerten. Vor dem Hotel „Elefant“ rannte ein Radfahrer ein Mädchen nieder. Durch den Fall wurden mehrere Flaschen, die sie in einer Handtasche trug, zertrümmert. Der Radfahrer gab dem Mädchen 6 K. als Entschädigung. Sonntag nachts hielt ein Sicherheitswachmann in Gradeczydor einen Trunkenbold wegen göttelästerlicher Reden an.

* (Ein blinder Passagier.) Sonntag nachmittags verhaftete am Südbahnhofe ein Sicherheitswachmann den 23jährigen Bädergehilfen Franz Kovačič aus Komen, weil er von der Station St. Peter ohne Fahrkarte nach Laibach gefahren war. Die Polizei lieferte den Bäder dem Bezirksgerichte ein.

* (Verhaftet) wurde gestern abends in der Bahnhofsgasse über telegraphische Anzeige aus Littai der 32jährige Arbeiter Alois Metelko, der mit einer betrügerischen Schuld von 32 K. flüchtig geworden war.

* (Ein herzloser Junge.) Sonntag nachmittags warf der Besitzerssohn Leopold Mohorč an der Radovojode Friderika cesta einen kleinen Hund von der Böschung in den Gruberkanal. Das Tier ermatte nach einer Weile und blieb an der Skarpe hängen. Ein mitleidiger Arbeiter holte einen Feuerhaken und zog damit den Hund, ihn am Halsbande haltend, aus dem Wasser. Gegen den herzlosen Burschen wurde von einem Sicherheitswachmann die Anzeige erstattet.

— (Wichmarkt in Banjaluka.) In Banjaluka bei Gottschee findet der zweite Wichmarkt am 23. d. M. statt. Das Verbot der Ausfuhr von Kindern, Schafen und Ziegen aus Kroatien wurde aufgehoben.

(Kurzliste.) In Krupina-Töplitz sind in der Zeit vom 30. Juni bis 7. Juli 260 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Serbien.

Belgrad, 15. Juli. Der König hat das Gesetz über den 21½ Millionen-Rüstungskredit sanktioniert.

Belgrad, 15. Juli. Nach einem gestern abends gefassten Beschuß des Abgeordnetenklaus der Regierungspartei bleibt die gegenwärtige Regierung bis zur Herbstsession der Skupština im Amte.

Belgrad, 15. Juli. Ein königlicher Utaf ordnet für die Monate Juli, August und September die Einberufung sämtlicher Reservisten zu einer fünfzehntägigen Waffenübung an. Sämtliche Reserveoffiziere wurden zu einer sechswöchigen Waffenübung einberufen.

Ziehung.

Belgrad, 15. Juli. Serbische Obligationen vom Jahre 1881. Den Haupttreffer mit 65.000 Kronen gewann Serie 2547 Nr. 22, 10.000 Kronen gewann Serie 2974 Nr. 16.

Schauflüge.

Belgrad, 15. Juli. Der Triester Aviatiker Widmer führte gestern nachmittags zwei gelungene Schauflüge auf dem Flugfeld aus und erreichte eine Höhe von 1000 Meter. Er landete glatt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 15. Juli. Wie die Blätter erfahren, freuen fünf italienische Torpedoboote in den Gewässern von Chios.

Bootsunglück.

Kostschach, 15. Juli. Gestern nachmittags ist auf dem Bodensee ein Boot, daß sich im Fahrwasser eines württembergischen Dampfers befand, umgekippt. Von sieben Personen konnte nur eine gerettet werden. Als sich der Unfall ereignete, standen in einem in der Nähe befindlichen Boot einige Personen von den Sizien auf, wodurch auch dieses Boot umkippte. Von den sieben Personen dieses zweiten Bootes konnten nur zwei gerettet werden. Die ums Leben gekommenen Personen waren alle junge Leute, darunter acht Mädchen im Alter von 15 bis 20 Jahren. Bis jetzt konnte noch keine Leiche geborgen werden.

Die Ausstände in England.

London, 15. Juli. Nach Tilbury sind Truppen gesendet worden, um einer Wiederholung von Unruhen vorzubürgen. In Liverpool und Birkenhead sind heute sämtliche Dockarbeiter wegen eines Streites mit den Arbeitgebern über die Beiträge für die Arbeiterversicherung in den Ausstand getreten.

London, 15. Juli. Bei einer im Hydepark veranstalteten Kundgebung streikender Hafenarbeiter kam es zu Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Polizei. Ein Streikender griff einen Herrn, der gegen einige Bemerkungen des Redners protestiert hatte, tatsächlich an und wurde verhaftet. Seine Freunde versuchten, ihn zu befreien. Die Polizei trieb, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatte, die Angreifer zurück. In dem Handgemenge, in das auch mehrere Frauen und Kinder geraten waren, wurden zahlreiche Personen verletzt. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Bahnunglück.

Chicago, 15. Juli. Bei Hindale, einem Vororte von Chicago, stieß ein Expresszug aus Denver mit einem Postfischzug zusammen. Bisher wurden 13 Leichen geborgen. Zahlreiche Personen erlitten Verletzungen. Das Unglück dürfte auf falsche Weichenstellung zurückzuführen sein.

Stürme.

Newyork, 15. Juli. Aus verschiedenen Teilen des Landes werden Windhöfen gemeldet, denen fünf Personen zum Opfer gefallen sind. Der Materialschaden wird auf mehr als eine Million Dollars geschätzt.

Newyork, 15. Juli. Dem Newyorker „Sun“ wird aus Mexiko gemeldet, daß im Staate Guanajuato heftige Wirbelsstürme großen Schaden angerichtet haben. Mehrere hundert Personen sollen ums Leben gekommen sein. Ganze Ortschaften wurden vernichtet. Der Schaden wird auf zwanzig Millionen geschätzt.

Beulenpest.

Washington, 15. Juli. Aus Portorico werden amtlich drei neue Fälle von Beulenpest gemeldet.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 16. Juli. Seine Majestät der Kaiser hat dem Sektionschef im Ministerium für öffentliche Arbeiten Emil Homann den Ritterstand mit Nachsicht der Tage verliehen.

Agram, 16. Juli. Vor dem Geschworenengerichte in Agram fand gestern die Verhandlung gegen zehn Bauern statt, die eine förmliche Verbrennerbande gebildet und in der Umgebung von Agram ihre Untaten verübt hatten. Einer unter ihnen, Jozef Martic, wurde wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt; die übrigen bekamen längere Kerkerstrafen.

Konstantinopel, 16. Juli. In der Kammer hielt gestern der Großwesir eine längere Rede, worin er auch die Kabinettsskize erwähnte. Der Minister des Außenreis besprach insbesondere den Krieg, der fortgesetzt werden müsse. Die Türkei werde die Friedensvorschläge prüfen, jedoch nur dann, wenn sie annehmbar seien. Vor Europa müsse die Türkei wie ein Block erscheinen. Der Minister besprach hierauf die guten Beziehungen zwischen England und Frankreich und führte weiter aus, die Türkei wisse die delicate Lage der Verbündeten Italiens zu würdigen; trotzdem jedoch hätten sowohl Österreich-Ungarn als auch Deutschland der Türkei Beweise ihrer Freundschaft gegeben.

Gegenwartlicher Redakteur: Anton Guntel.

Gutachten des Herrn Dr. G. Fronius, Spitalsoberarzt

Berlitz.

Herrn J. Serravallo

Triest.

Ich beehre mich Ihnen hiermit die Erklärung abzugeben, daß Ihr Serravallos China-Wein mit Eisen den höchsten Anforderungen entspricht, die man an ein Präparat stellen kann, welches berufen ist, die verlorene Gesundheit wieder herzustellen. Ich verordne diesen ausgezeichneten Medizinalwein in allen Fällen, wo es sich darum handelt, nach erschöpfenden und schweren Krankheiten die Körperkräfte baldigst wieder herzustellen. Ferner bei Anomalien der Blutumsetzung, bei Blutarmut, Bleichsucht, bei Nervenschwäche, chronischen Magen- und Darmneurosen, bei Menstruationsanomalien, in allen Fällen hat eine 4- bis 6 wöchentliche Serravallos Kur die Erwartungen des Arztes und des Kranken vollauf befriedigt. Gott segne Sie für die glückliche Zusammensetzung Ihres Medizinalweines.

Berlitz, 7. April 1909.

(5100)

Dr. G. Fronius.

Kinematograph Ideal. Programm für Dienstag, den 16., Mittwoch, den 17., und Donnerstag, den 18. Juli 1912: Pathé-Journal. (Kinematographische Berichterstattung über neueste Begebenheiten, Sport, Mode usw.) Ein gefährlicher Flirt. (Humoreske.) Im Gebiete der Salzach. (Herrliches Reisebild.) Klozenzen machen eine Erbschaft. (Glänzendes Lustspiel.) Der Fremde. (Sensations-Sittendrama in drei Akten.) Nur a b e n d s. (Der Fremde geißelt die Spielwut der besseren Kreise und enthält deshalb eine tiefe Moral. Die Handlung ist sehr spannend und das Spiel meisterhaft.) Ein Zölll im Gutshofe. (Humoreske mit Max Linder.) Samstag: Gebrandmarkt. (Dramatisch.)

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Grafers naturwissenschaftliche und landwirtschaftliche Tafeln, Nr. 27: Uhrmann: Tafel der Ziegen-, Schaf- und Schweinerassen, K. 1,92; Nr. 28: Tafel der Kaninchensassen, K. 1,92; Graetz Prof. Dr. L. Die Elektrizität und ihre Anwendung, geb. K. 10,80; Gravitz Prof. Dr. G. Gesundheitspflege im täglichen Leben, br. K. 1,20, geb. K. 2,40; Gravitz Prof. Dr. G. & Trumpp Dr. J. Gesunde Jugend, ärztlich-hygienische Winke, geb. K. 2,40; Grein C. W. M., Sprachkunst der angelsächsischen Dichter, K. 1,80; Gruber Dr. Georg, Bergsteiger-Hygiene, K. —60; Gruber Hans, Projekte und Kostenanschläge elektrischer Anlagen, K. 4,80; Grundner Dr. & Schwappach Prof. Dr. Massentafeln zur Bestimmung des Holzgehaltes stehender Waldbäume und Waldbestände, geb. K. 3,—; Gruppe-Börcher Eric, Zu Straßburg auf der Schanz, Elsässer Novellen, K. 3,60; Gude C., Erläuterung deutscher Dichtungen nebst Themen zu schriftlichen Auffäßen, 5. Reihe, K. 4,20; Gude-Linde, Erläuterung deutscher Dichtungen, 6. Bd.: Die neuere deutsche Lyrik, 1. Hälfte, K. 4,20; 7. Bd., 2. Hälfte: K. 4,20; Gude's Erläuterung deutscher Dichtungen, 4. Bd., K. 4,20; Guglia Eugen, Das Theresianum in Wien, K. 10,—; Günther Hans, Der elektrische Strom, 1. Bd.: Elemente und Elektrochemie, br. K. 1,20, geb. K. 2,16; Telegraphie und Telephonie, br. K. 1,20, geb. K. 2,16; Günther Hans & Stehlík Dr. Georg, Tabellen zum Gebrauch bei botanisch-mikroskopischen Arbeiten, Bd. 1: Phanerogamen. Handbücher für die praktische naturwissenschaftliche Arbeit, br. K. 2,40, geb. K. 3,86.

Vorläufig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Sohn, Bamberg in Laibach, Kon. Grechplatz 2.

Angelokommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 12. Juli. Ritter v. Panz, f. t. Hofrat; Riebel, f. t. Oberforstrat; v. Ziegler, f. u. f. Konsulats-Adal emiler; Kosller, Direktor; Siwniczky, f. u. f. Leutnant, f. Bruder und Chauffeur; Haselhofer, Fabrikant; Schnirich, Architekt; Knippl, Südbahn-Oberrevident; Berger, Ingenieur; Richter, Beer, Österreicher, Figlowsky, Feßler, Edstein, Röde, Wien. — Knoch, Fabrikant, f. Familie u. Chauffeur, Klagenfurt. — Ulm, Guts-

befitzerin, f. Tochter, Schloß Klingenfels. — Masella, Gutsbesitzer, f. Söhnen, Kropf. — Dr. Bösendorfer, f. f. Gymnasialprofessor, f. Schülern, Osijek. — Hoffmann, Römer, f. Gemahlin u. Tochter, Trautenau. — Križ, Römer, Prezid. — Pereles, Römer. — Dr. Döser, Bahnhofstrollor; Beidl, Bahntommissär, Graz. — Kundic, Privat, Abbazia. — Pumer, Priv., f. Tochter, Purlendorf. — Kulta, Römer, Brunn. — Groswath, Römer, Marburg. — Cassani, Römer, Intra (Italien).

Am 13. Juli. Strzelba, f. u. f. Oberleutnant; Fernetti, Beamtin; Fanti, Römer, Klagenfurt. — Nickl, Römer, Linz. — Böhm, Dietrichstein, Römer, Wien. — Ursic, Architekt, Agram. — Omatich, Tischlermeister, Römersdorf (Kärnten). — Dr. Mogan, Advokat, Trieste. — Neumann, Römer, Chalathurn. — Jinfovic, Römer, f. Gemahlin, Nassensüß. — Weiß, Kaufmannsgattin, f. Sohn und Tochter; Mayer, Römer, f. Sohn, Semlin. — Mussey, Priv.; Biesler, Magazinier, Rudolfswert. — Röbitzsch, f. f. Forstverwalter, Beldes. — Stotter, Holzhändler, Oberdrauburg. — Cassani, Römer, Intra (Italien).

Grand Hotel „Union“.

Am 13. Juli. Dunić, Advokat, Serbien. — Dr. Kiseljak, Arzt, f. Gemahlin, Brunn. — Tschmelitsch, Römer, Klagenfurt. — Weiner, Römer; Oblak, Jurist, Graz. — Goldmann, Rothberger, Weiß, Loewi, f. Gemahlin u. Sohn, Raab, Römer; Černy, f. Gemahlin, Schneider, Ingenieur, Wien. — Szafrański, Professor, Raduno. — Stepel, Professor, Sambor. — Gerara, Katechet, Jaroslaw. — Arndt, Privater, Stuttgart. — Vein, Römer, Budapest. — Göhl, f. f. Postinspektor, f. Gemahlin, Linz. — Dr. Ezech, Advokat, f. Gemahlin, Eisenbrod (Böhmen). — Gjebic, Maupovic, Katechet, Sarajevo. — Dr. Bafarcic, Abwalt; Vidmar, Ingenieur, Trieste. — Lutwak, Römer; Bartuto, Beamter, Triest. — Riha, Finanzkommissär, Triest. — Maradić, Privat, Neusatz. — Dr. Pap, Arzt, Užice.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in 1000 Millimetern auf 0° C verbürgt	Außentemperatur nach Gefüllt	Wind	Aufsicht des Himmels	Niederschlag in Gramm in 24 Std.
15.	2 u. R.	738,4	25,0	W.D. mäßig	teilw. bew.	
	9 u. Ab.	38,8	19,3	W.W. schwach	heiter	

16. | 7 u. F. | 39,0 | 16,1 | windstill | teilw. bew. | 0,0
Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 19,8°, Normale 19,8°.

Wien, 15. Juli. Wettervorhersage für den 16. Juli für Steiermark, Kärnten und Krain: Heiter, unbestimmt, warm, östliche, mäßige Winde. — Für Triest: Vorwiegend heiter, unbestimmt, warm, Bora, lebhafte Winde. — Für Ungarn: Wechselvolles Wetter und wesentliche Temperaturzunahme, stellenweise Gewitterregen zu erwarten.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der Krainischen Sparstasse 1897.)

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 48° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bodenruhe: Schwach.

Antennenstörungen: Am 15. Juli um 19 Uhr III-IV3***. Am 16. Juli um 7 Uhr III.

Funkenstärke: Am 15. Juli um 19 Uhr c-dt.

*** Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15. bis 30. Minute; II «selten» jede 4. bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortdauernd» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Saufen im Hörfunkapparat.

Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark».

↑ Lautstärke der Funkengeräusche: a «kaum vernehmbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».

Anlässlich der Übersiedlung nach Graz entbieten allen lieben Bekannten scheidend die besten Grüße und Empfehlungen

3015

Oberingenieur Franz Žužek samt Frau.

Zahvala.

Za vse dokaze iskrenega sočutja ob smrti gospoda

Franca Sterleta

načelnika železniške postaje v p.

izrekamo svojo najtoplejšo zahvalo.

v Ljubljani, dne 15. julija 1912.

Žalujoči sorodniki.

Hinweis.

Jeder Tag der Arbeit raubt Nervenkraft. Die Stärkung der Nerven, d. h. der Ersatz ihrer verbrauchten Kraft ist daher für jeden modernen Berufsmenschen eine Lebensfrage und eine ernste Pflicht. Das von der Wissenschaft anerkannte und von den Ärzten erprobte Mittel, das hier in Betracht kommt, heißt Sanatogen. Sanatogen stärkt und stärkt die geschwächten und erschöpften Nerven, indem es diese ernährt, indem es ihnen die wichtigsten Bestandteile ihres organischen Aufbaues zuführt und dadurch die verbrauchte Kraft ersetzt. Die natürliche Folge davon ist die Neubelebung und Verjüngung des gesamten Organismus, eine beglückende Hebung aller Kräfte und Leistungen.

So mancher würde sich wie neugeboren fühlen, wenn er sich entschließen könnte, einen Versuch mit Sanatogen zu machen.

Wir verweisen ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogen-Werke Bauer & Cie., Berlin S. W. 48.

3018

Hübsche Wohnung

2-1

bestehend aus zwei grossen Zimmern, Vorzimmer und Küche sowie Zugehör, ist zum Augusttermin zu vermieten.

Anfrage: Geschäft der Firma Šinković, Rathausplatz 19.

Herrenrad ist zu verkaufen.

Wo, sagt die Administration dieser Zeitung. (3026) 2-1



Potrtim srecem naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem prežalostno vest, da je naša iskreno ljubljena, nepozabna, predobra mati, oziroma stará in prastara mati, tašča, sestra, teta, gospa

Apolonija Janković

danes, dne 15. julija, ob 7. uri zvečer po dolgi, mučni bolezni, previdena s tolažili sv. vere, v 85. letu svoje dobe, mirno zaspala v Gospodu.

Truplo predrage pokojnice bode v sredo, dne 17. julija ob 4. uri popoldne v hiši žalosti svečano blagoslovljeno in prenešeno na pokopališče v Cerkle k večnemu počitku.

Sv. maše zadušnice se bodo darovale v župni cerkvi sv. Marka v Cerkljah in v samostanski cerkvi v Brežicah.

Krška vas pri Krškem, dne 15. julija 1912.

Terezina Taucig roj. Janković

Fani Janković

hcere.

Anton Taucig

c. kr. poštar

zet.

Vsi vnuki, vnukinje in pravnuk.

Mesto vsakega posebnega obvestila.

Dankdagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens des Herrn

Franz Sterle

Stationssvorstandes i. R.

sprechen wir hiermit unseren wärmsten Dank aus.

Laibach, am 15. Juli 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

